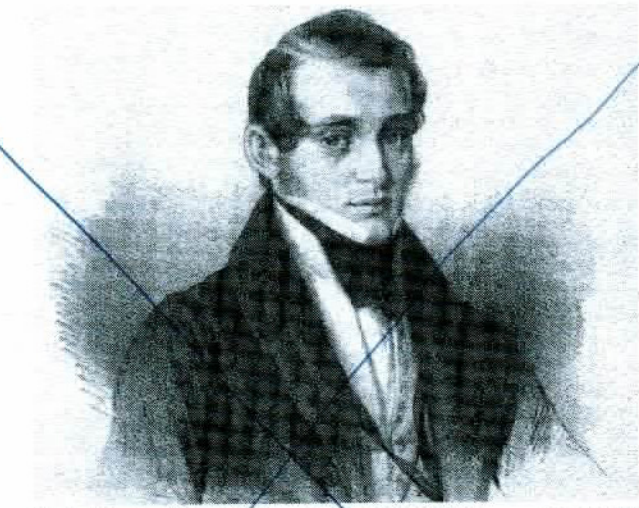


Die Wiederentdeckung

Hoch geschätzt, dann fast vergessen: der Komponist Norbert Burgmüller

Ursula Posny

Mitten in der Altstadt wurde er geboren: Norbert Burgmüller, der bedeutendste Komponist, den Düsseldorf hervorgebracht hat. Hoch geschätzt von Mendelssohn, Schumann und Brahms, aber zeitweise nahezu vergessen. Seit 1910 gibt es in Grafenberg eine Straße, die nach ihm benannt wurde. Aber erst jetzt zu seinem 200. Geburtstag wurde er neu und besonders gründlich entdeckt: Mit einer Gesamtausgabe in sieben Bänden, 1300 Seiten schwer. Alle Lieder, Klavier- und Kammermusik, beide Sinfonien, Orchesterwerke und sein großes Klavierkonzert sind darin enthalten.



Ein berühmter Düsseldorfer: Norbert Burgmüller.

Foto: Archiv

Nottaufe erhielt. Er wurde nur 26 Jahre alt.

Erst in unserer Zeit, im März 2007, wurde in Düsseldorf die Norbert-Burgmüller-Gesellschaft gegründet. Neben Konzerten, Vorträgen, Publikationen und Forschungen hat sie sich vor allem eins vorgenommen: die Herausgabe aller Werke. Für die beteiligten Musikwissenschaftler eine große Aufgabe, denn zu Burgmüllers Lebzeiten ist keine seiner Kompositionen im Druck erschienen. So blieb eine Aufführung seiner Werke immer mit großen Mühen verbunden. Nur Spezialisten und musikalische Schatzgräber beschäftigten sich mit Burgmüller, wie Jutta Scholl, die Leiterin der Musikbibliothek, bestätigen kann.

Unter der Federführung der Burgmüller-Gesellschaft (Vorsitzender Tobias Koch) sind nun alle sieben Bände im renommierten Kölner Musik-

verlag Dohr erschienen. „Eine gewichtige Ausgabe“, schmunzelte OB Dirk Elbers, als er das noch druckfrische Werk im Rathaus bewunderte.

Angeregt von Tobias Koch hat der Berliner Musikwissenschaftler Klaus Martin Kopitz drei Jahre lang an diesem Projekt gearbeitet, unterstützt von der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte. Dabei wurde die Ausgabe nicht nur nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufgelegt, sondern auch für die Praxis bearbeitet: So benutzten die Düsseldorfer Symphoniker kürzlich die noch druckfrische Ausgabe, als sie Burgmüllers erste Sinfonie für die Tonhalle einstudierten.

Zwei Bände der Gesamtausgabe haben bereits Preise erhalten: Sie wurden mit dem begehrten Deutschen Musik-editionspreis „Best Edition“ auf der Frankfurter Musikmesse 2009 bedacht.



Debatte vor der Kunst. Norbert Vogelpoth vom Vorstand und Kunstfachfrau Stefanie Lucci diskutieren vor Anna Mirbachs Skulptur. Foto: Uwe Schaffmeister

Akademiekunst, ausgezeichnet

Das Unternehmen PwC vergab zweimal 3000 Euro an junge Künstler

Der eine malt, gern Mensch und Tier, und zitiert dabei berühmte Vorgänger wie Pablo Picasso. Roman Kochanski, 1983 geborener Lüpertz- und Schulze-Schüler im 6. Semester, komponiert, interpretiert, schichtet Farben, hinterfragt so das eben Entstandene. Der Blick fällt auf das Gemälde „Boatmans Call“: ein idyllischer See mit Boot. Überall Blumen, ein Schafsbock, eine Figur mit einem Blütenkranz um den Kopf: ein Paradies mit Fabelwesen - ein Faun...? - Die andere, Anna Mirbach, geboren 1981, Grünfeld-Meisterschülerin mit gerade erworbenem Akademiebrief, erschafft Skulpturen. Faszinierende Gestalten voller Buckel, Schründen und Höhlungen. Da steht eine Bronzefigur, vielleicht sogar ein gekrümmtes

menschliches Wesen. Als Sockel dienen schlichte Holzpaletten, wie man sie aus dem Supermarkt kennt. Wie Kollege Kochanski macht auch sie den künstlerischen Entstehungsprozess sichtbar - und setzt wie er auf die Intelligenz des Unterbewussten.

Auswahl beim Akademierundgang

So sind sie sich ähnlich und doch ganz verschieden, die beiden Akademie-künstler, die mit dem ersten PwC-Förderpreis ausgezeichnet wurden. Ihre Arbeiten sind in nun während der nächsten zwei Wochen in den Oberbilkler Räumen der Firma PricewaterhouseCoopers (PwC) zu sehen.

„Follow up“ lautet der Titel

der Schau. 21 Akademie-künstler zeigen ihre Werke. Die Auswahl wurde im Rahmen des diesjährigen Rundgangs getroffen, nun empfangen Malerei, Fotografie, Skulpturen und Objekte die Kunden und Besucher im Foyer der Unternehmensberater. Künftig wird der PwC-Preis im Zweijahres-Rhythmus vergeben, der Jury gehörten außer Unternehmensvertretern auch OB Dirk Elbers und Gregor Jansen, der Direktor der Kunsthalle, an. Doch zunächst freuen sich Kochanski und Mirbach. Beide erhalten jeweils 3000 Euro, beide überzeugten die Jury durch eine ausgestellte Arbeit. **kui**

Bis 7. Mai, 10 bis 17 Uhr, PricewaterhouseCoopers, Moskauer Straße 19. Eintritt frei.